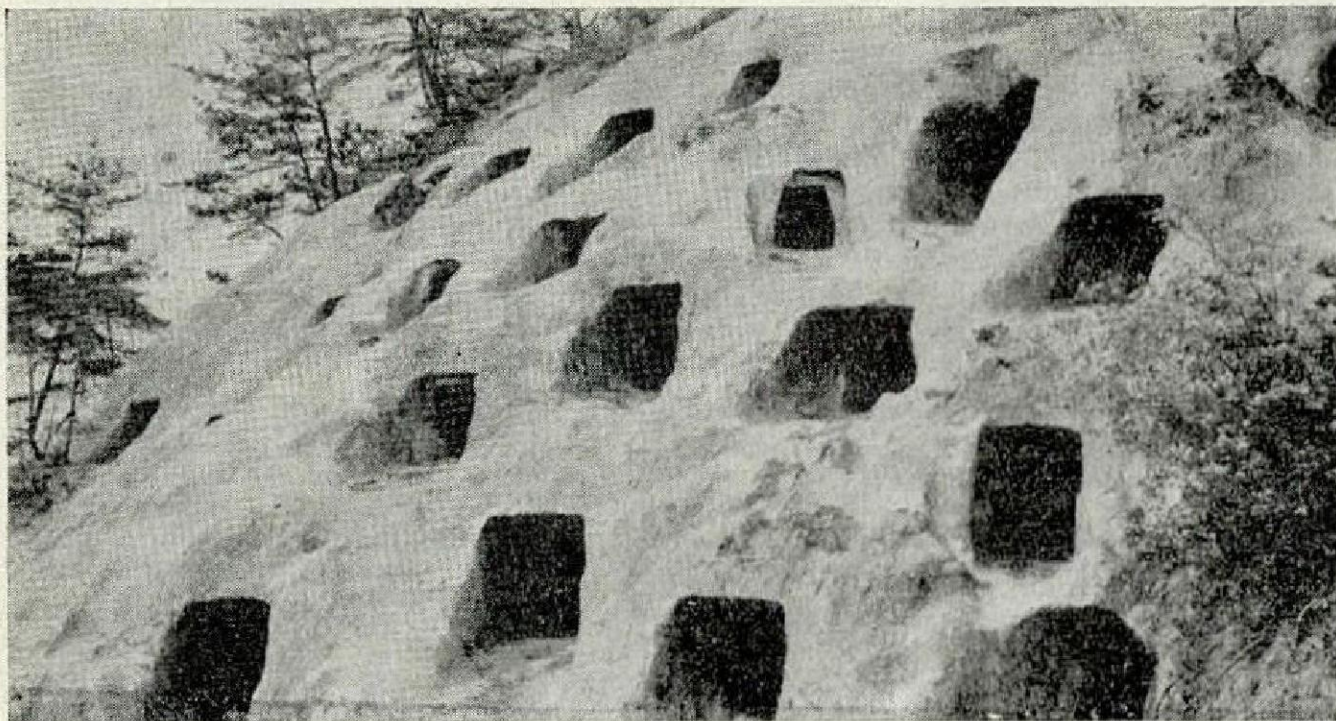




Tegeneria corasides Boesenberg et Strand). In den künstlichen Hohlräumen konnte ich überdies einige Arten der *Bacydiomythes* sowie die Fledermaus *Rhinolophus cornutus cornutus* Temminck nachweisen.
Hajime S. Torii (Tokio)

Kurz vermerkt

Die „Pestera Topolnita“, deren Eingang in 360 m Höhe in den Südkarpaten (Rumänien) liegt, ist zwischen 1961 und 1963 mit einer Gesamtlänge von 10.700 Metern erforscht und vermessen worden. Gemeinsam mit der ausführlichen Beschreibung ist nun ein Grundrißplan veröffentlicht worden, in dem die übereinanderliegenden Höhlenstockwerke in fünf verschiedenen Farben dargestellt sind. (M. Bleahu, A. Decu, V. Decu, Pestera Topolnita, Ocrotirea Naturii, 8, 1, Bucuresti 1964, 73—97.)

SCHRIFTENSCHAU

Prof. Dr. Paul Woldstedt, *Das Eiszeitalter. Grundlinien einer Geologie des Quartärs*. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Dritter Band: *Afrika, Asien, Australien und Amerika im Eiszeitalter*. VII, 328 Seiten mit 97 Abb. und 18 Tabellen. Ferdinand-Enke-Verlag, Stuttgart 1965. Preis geheftet DM 58,—, Ganzleinen DM 63,—.

Mit dem vorliegenden dritten Band, der unsere Kenntnisse über das Eiszeitalter aus den Erdräumen außerhalb des europäisch-mediterranen Bereiches zusammenfassend darstellt, wird das Werk über das Quartär, das in keiner Fachbiblio-

theek fehlen darf, abgeschlossen. Dem Band, den der Verlag Ferdinand Enke in gewohnt sorgfältiger und gefälliger Art ausgestattet hat, liegt eine Gliederung in Altpleistozän (etwa Villafranchium, ältere Phasen bis Grüneiszeit), Mittelpleistozän (Cromer-Warmzeit, Mindel-Kaltzeit, Holstein-Warmzeit, Riß-Kaltzeit) und Jungpleistozän (Eem-Warmzeit, Würm-Kaltzeit) zugrunde. Diese in Europa gewonnene Gliederung wird nun auf die übrigen Erdteile zu übertragen versucht. Dabei ergeben sich Schwierigkeiten der Parallelisierung vor allem aus dem unterschiedlichen Stand der Quartärforschung in verschiedenen Gebieten.

In Ost- und Zentralafrika entsprechen im allgemeinen den Kaltzeiten der nördlichen Halbkugel Pluvialzeiten, in denen vielerorts optimale Lebensbedingungen herrschten. Von den dort bisher gemachten Funden stammen im wesentlichen nur jene aus der Gambles Cave (S. 24) in Kenia aus Höhlen; das „Gamblian“ entspricht der Würm-Kaltzeit.

Die südafrikanischen Funde stammen zu einem erheblichen Teil aus Höhlen und lassen erkennen, daß pluviale Perioden der Sinterbildung mit Perioden der Einwehung von Sanden in den Interpluvialzeiten abwechselten (S. 37). Die wichtigsten Fundpunkte der Australopithecinen sind Höhlen.

Unter den pleistozänen Fundstellen Asiens würdigt Woldstedt auch die Höhle von Teschik-Tasch, UdSSR (S. 64), die Höhlen von Choukoutien bei Peking (S. 75 ff.), die Hoshangtunghöhle in Yünnan (S. 83) und die Billa Surgam-Höhlen in Vorderindien (S. 101).

Viele Daten sind über die pleistozäne Entwicklung in Australien, Neuseeland und Ozeanien zusammengetragen worden. Auf zahlreichen Spezialarbeiten baut die Darstellung des Ablaufs des Pleistozäns in Nordamerika auf. Dabei kann naturgemäß auf einzelne Fundplätze bzw. einzelne Höhlen nicht näher eingegangen werden.

Für das Bild, das derzeit über die Eiszeitentwicklung Mittel- und Südamerikas vorliegt, spielen Höhlenfunde und Höhlensedimente offensichtlich im Vergleich zu anderen geologischen und paläontologischen Quellen und Befunden nur eine untergeordnete Rolle. Die Stellung der menschlichen Reste aus der Sumidourohöhle bei Lagoa Santa (Brasilien) ist ungeklärt; die Funde aus der Mylodonhöhle (Cueva Eberhardti) in Südpatagonien sind ebenso wie jene der Falls Cave in Südchile (S. 267) bereits dem Ausgang der Würmeiszeit zuzurechnen.

Wenn in dieser kurzen Würdigung des neuen Bandes vorwiegend von Höhlen die Rede ist, so entspricht das der Thematik dieser Zeitschrift; auf die Fülle sonstiger Ergebnisse, die in der zusammenfassenden Schau des Werkes ihren Niederschlag gefunden haben, kann auch andeutungsweise nicht eingegangen werden. Immerhin lassen sich daraus Schlüsse ableiten, die auch an dieser Stelle erwähnenswert sind: 1. Aus dem Vergleich der durch absolute Datierungen erhärteten Befunde ist die exakte Gleichzeitigkeit der letzten Kaltzeit und der letzten Interglazialzeit auf der ganzen Erde — nicht nur auf der Nordhalbkugel — erkennbar. — 2. Die Anwendung geochronologischer Methoden läßt eine Dauer des Quartärs von mindestens 1 bis $1\frac{1}{2}$, vielleicht sogar 2 Millionen Jahren annehmen. — 3. Für die ältesten Menschenfunde aus Ostafrika, die noch sicher in Quartärschichten liegen, wurde ein Alter von 1,3, 1,7 und 2 Millionen Jahren ermittelt.

Schon diese wenigen Hinweise erhellen meines Erachtens schlagartig die grundsätzliche Bedeutung des Gesamtwerkes, das in jeder Hinsicht als Nachschlagewerk empfohlen werden kann.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Helmut Hölder, Jura. Handbuch der stratigraphischen Geologie, IV. Band. 603 Seiten mit 158 Abb. und 43 Tab. Ferdinand-Enke-Verlag, Stuttgart 1964. Preis (Ganzleinen) DM 129,—.

Das Werk enthält eine gediegene und umfassende Darstellung des Jura auf der ganzen Erde aus deutscher Sicht. Über die Jurazeit und die jurassischen Sedimente sind in den letzten Jahren einige zusammenfassende Werke erschienen;

der vorliegende Band ist bestrebt, unter besonderer Berücksichtigung des mitteleuropäischen Raumes ein Bild von der Jurastratigraphie aller Kontinente zu zeichnen. Eine Fülle von Literatur ist dabei verarbeitet und berücksichtigt worden — das Schriftenverzeichnis füllt 24 Druckseiten in Kleindruck! Damit ist ein für den Geologen unentbehrliches und auch für den Vertreter der Nachbarwissenschaften der Geologie instruktives Werk entstanden.

Etwas ungewohnt und vom Rezensenten in verschiedenen Fällen als unangebracht empfunden ist die häufige Verwendung des Bindestrichs, die vom Verfasser damit begründet wird, daß dadurch die Lektüre für den ausländischen Leser erleichtert ist. Für den Leser deutscher Muttersprache — und für diesen ist das Buch in erster Linie ja wohl gedacht — bedeutet es nach persönlicher Auffassung des Rezensenten eher eine Störung des Schriftbildes, wenn er von Trümmer-Bildung, Kalk-Lösung, Sedimentations-Pause, Meeres-Verflachung, Lias-Zeit u. dgl. liest. Die Trennung von Ortsnamen — z. B. Reich-Raming (S. 360) — schießt in der Anwendung des Bindestriches wohl über das Ziel. Diese Gepflogenheit und gelegentliche Druckfehler bei Eigennamen — z. B. Staats statt richtig Staatz (N.-Ö.) auf S. 401 — können natürlich den fachlichen Wert des Bandes in keiner Weise beeinträchtigen.

Sachlich gliedert sich der Band übersichtlich in einen allgemeinen Teil über Stratigraphie und Chronologie des Jura, in dem vor allem die Gliederung behandelt wird und in eine regionale Jura-Geologie, die etwa zwei Drittel des Gesamtumfanges ausmacht. Im regionalen Teil wird die Erörterung des Jura-Gebirges an die Spitze der Darstellungen gestellt. Daran schließt sich zwanglos die Behandlung der lothringisch-süddeutschen Stufenlandschaft, Frankreichs, Großbritanniens und Nordwestdeutschlands sowie des Ostseeraumes.

Eingehende Darstellung findet der Jura der Alpen; dabei wird auf die innerhalb der Alpen regional recht verschiedenartige Ausbildung verwiesen. Hinweise auf die Hebung des alpinen Raumes über den Meeresspiegel im Unterrhät, auf die „terrestrische Versinterung“ am Beginn der Liaszeit und damit auf die Zeugnisse für die Existenz eines Paläokarstes von der Wende Trias — Jura finden sich an mehreren Stellen (S. 376, S. 395).

Relativ knappe, geraffte Darstellungen sind dem Jura der Iberischen Halbinsel, Italiens, der Karpaten, Jugoslawiens, des Balkangebirges, der Krim und des Kaukasus gewidmet. Weitere Abschnitte gesammelter Daten gelten dem Jura Kleinasiens, der südasiatischen Tethys, Indonesiens, Neuseelands und Australiens. Den Abschluß des Bandes bilden Erörterungen der Juraablagerungen Asiens außerhalb der Tethys, Afrikas und der Neuen Welt. Ein Sach- und Ortsregister, sowie ein Autorenregister sind angeschlossen.

Der repräsentative Band ist für den wissenschaftlich arbeitenden Geologen wie auch für den Geomorphologen, Speläologen und Vertreter ähnlicher Spezialgebiete bedeutungsvoll.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

L. Franz — A. R. Neumann (Hrsg.), *Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs*. XII + 248 Seiten, Verlag Brüder Hollinek, Wien 1965. Preis: S 380,—.

Das unter Mitwirkung mehrerer Fachleute¹ herausgegebene Lexikon stellt einen zusammenfassenden Überblick über ur- und frühgeschichtliche Fundstätten Österreichs dar, doch wurden, um das Nachschlagewerk in erträglichem Umfang zu halten, nur die wichtigsten Fundstätten berücksichtigt. Auch mehrere Höhlen haben als ur- und frühgeschichtliche Fundstätten Aufnahme gefunden.

Das Werk ist alphabetisch nach Bundesländern aufgebaut; innerhalb eines Bun-

¹ Außer den beiden Herausgebern wirkten mit: H. Dolenz, H. Ladenbauer, G. Langmann, O. Menghin, H. Mitscha-Märheim, W. Modrijan, G. Mossler, A. Ohrenberger, J. Reitinger, H. Thaller-Stieglitz, E. Vonbank.

deslandes sind die Gemeinden, auf deren Gebiet Fundstätten liegen, ebenfalls alphabetisch angeordnet. Auf Grund dieser Ordnung findet man z. B. die *Merkensteiner Höhle* unter dem Ortsnamen *Gainfarn* (Niederösterreich), die *Große Badlhöhle* unter *Peggau*, die *Drachenhöhle* bei Mixnitz unter *Pernegg*, das *Lieglloch* unter *Tauplitz*, die *Salzofenhöhle* im Toten Gebirge unter *Grundlsee* (alle Steiermark), usw.

Bei den Fundorten werden genaue Angaben über Fundstelle, Zeitpunkt der Auffindung, Art, zeitliche Stellung und gegenwärtige Aufbewahrung des Fundes gegeben, außerdem Hinweise auf die wichtigste, den Fund betreffende Literatur.

Das Lexikon enthält auch eine kurze *Geschichte der ur- und frühgeschichtlichen Bodenforschung in Österreich* von den Anfängen bis etwa 1900 (S. 209—227). In der Beschäftigung mit ur- und frühgeschichtlichen Altertümern werden in Europa drei Hauptperioden unterschieden: die *Kuriositätenperiode*, die bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts reicht, die *romantische Periode* mit ihrem Höhepunkt im 18. Jahrhundert und die *wissenschaftliche Periode*, die um 1835 einsetzt.

Ein Verzeichnis der Literatur, in welcher in Form von Würdigungen über Leben und Wirken österreichischer Ur- und Frühgeschichtsforscher Auskunft gegeben wird (S. 229—232), und ein Ortsregister (S. 233—244) schließen das Werk ab, das einen wertvollen Behelf für alle, die an Ur- und Frühgeschichte Österreichs interessiert sind, darstellt.

Dr. Stephan Fordinal

Catalogus faunae Austriae. Ein systematisches Verzeichnis aller auf österreichischem Gebiet festgestellten Tierarten. Herausgegeben von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Schriftleitung: Univ.-Prof. Dr. Hans Strouhal.

Teil XXI aa: Käsbauer, P., 1961. Cyclostoma, Teleostomi (Pisces).

Teil XXI ab: Eiselt, J., 1961. Amphibia, Reptilia.

Teil XXI b: Rokitsky, G., 1964. Aves.

Teil XXI c: Bauer, K., und Wettstein, O., 1965. Mammalia; 1. Nachtrag.

Mit dem Erscheinen dieser drei Teile und des Nachtrages ist der *Catalogus* der Wirbeltiere vollständig und auf den neuesten Stand gebracht. Sehr ausführlich sind bei diesen alt- und allgemeinbekannten Tierformen die Literaturverzeichnisse; so erreicht das der Fische das Vierfache des Artverzeichnisses. Im Nachtrag zu den Säugetieren fallen die zahlreichen, z. T. neuen Nachweise von Fledermäusen in Höhlen auf. Sie gehen auf die Sammeltätigkeit der Mitglieder der Landesvereine zurück und mögen zu weiterer Mitarbeit anregen.

Teil VI: Miholcic, F., 1962. Tardigrada.

Die wiederholten Fundortsangaben aus Osttirol und Kärnten gehen nicht auf einen besonderen Reichtum dieser Gebiete an Bärtierchen zurück, sondern auf die Sammeltätigkeit des Verfassers. Tardigraden dürften in der Eingangsregion der Höhlen zwischen Moosen und Flechten nicht fehlen.

Vornatscher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert, Fordinal Stephan, Vornatscher Josef

Artikel/Article: [Schriftenschau 85-88](#)